

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

164 (17.7.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033341](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033341)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 164.

Dienstag, den 17. Juli 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 14. Juli. Se. Majestät der Kaiser verschob seine Abreise von Mainau um 24 Stunden und wird erst am Montag Mittag Mainau verlassen. — Prinz Wilhelm empfing heute Vormittag im Schlosse die Glückwünsche des Staatsministeriums anlässlich der Geburt seines zweiten Sohnes.

Ein dänisches Blatt theilt mit, daß einigen kürzlich aus Amerika zurückgekehrten Auswanderern, welche amerikanisches Bürgerrecht erworben haben, und sich zur Zeit in der Nordsee auf Allen aufhalten, in diesen Tagen von der Behörde die Dreiecksertheilung worden sei, binnen sechs Wochen ein „Niederlassungsattest“ herbeizuschaffen, widrigenfalls sie ihre Verweisung aus dem preussischen Staatsgebiete zu gewärtigen hätten. Die Richtigkeit dieser Mittheilung vorausgesetzt, erscheint die Frist von sechs Wochen, binnen welcher die Betreffenden ihre amerikanische Staatsangehörigkeit durch obiges Attest documentiren sollen, recht karg bemessen.

Es bestätigt sich, daß die Revision des Patentgesetzes von der Reichsregierung als eine ihrer nächsten Aufgaben in die Hand genommen wird. Die Vorbereitungen sind in lebhaftem Gange, ihr Abschluß ist indessen angesichts der umfassenden Erhebungen technischer und rechtlicher Umstände, welche dabei in Betracht kommen, noch in weiter Ferne. Man erwartet viel von den Beschlüssen der General-Versammlung des Vereins deutscher Ingenieure, welche Mitte August in Dortmund stattfinden wird.

Die Staatsregierung hat aus den schlesischen Kreisen, welche im Juni unter den Ueberschwemmungen gelitten haben, schnelle Abweisung des Schadens verlangt, um danach event. die Staatshilfe bemessen zu können. Im Waldburger Kreise allein soll der Schaden mehr als 400 000 Mk. betragen.

Der Landesbahnrath, dessen Mitglieder, soweit sie von den Bezirksbahnräthen gewählt werden, bereits ernannt sind, ist nunmehr vollständig, nachdem vor Kurzem die von den Ministern für Landwirtschaft, Handel, Finanzen und öffentliche Arbeiten zu ernennenden Mitglieder bezeichnet worden sind. Vielleicht wird der Landesbahnrath im August oder September zusammentreten.

In Bezug auf die Choleraepidemie schreibt der „Reichsanzeiger“: In Marseille sind die Quarantäne-Vorschriften für Provenienzen aus Malta und Cypern bis auf Weiteres wieder in Kraft gesetzt worden. Dagegen werden in spanischen Häfen Provenienzen von Gibraltar und Tanager vom 4. d. M. an für unbedenklich erachtet. Aus Dänemark wird berichtet, daß Schiffe, welche aus ägyptischen Häfen, den Häfen des Rothen Meeres und den jenseits desselben gelegenen Häfen kommen, einer 24stündigen Observation zu unterwerfen sind. Erweist sich das Schiff als inficirt, so erhält dasselbe über-

haupt keinen Zulatz in den Hafen, sondern ist nach einem anderen französischen Hafen zu dirigiren, in welchem Einrichtungen zur Abhaltung der Quarantäne vorhanden sind. — Das amtliche Blatt veröffentlicht heute eine Instruction zur Desinfection von Seeschiffen gemäß der am 5. Juli erlassenen Verordnung.

Neuerdings ist wieder einmal von Differenzen zwischen dem Reichseisenbahnamt und dem preussischen Arbeitsministerium die Rede, die ziemlich erster Natur sein sollen. Dem Anscheine nach hat das Reichseisenbahnamt den Versuch gemacht, der preussischen Eisenbahnverwaltung gegenüber selbständig aufzutreten. Vielleicht stehen die Gerüchte, der stellvertretende Vorsitzende des Reichseisenbahnamts, Geh. Rath Körte, beabsichtige, in den Ruhestand zu treten, mit diesen Vorgängen in Verbindung.

Die „Magd. Ztg.“ berichtet: Wenn man in den Zeitungen liest, daß die Reichsregierung sich augenblicklich mit der Tabaksteuer beschäftigt, so ist dies wirklich eine ganz haltlose Vermuthung. Daß man auf die Tabaksteuer wieder zurückkommen wird, ist selbstverständlich, wenn man sich der dahin gehenden bestimmten Aussprüche des Reichskanzlers erinnert, in dessen Art es liegt, einen einmal gefaßten Plan nicht leicht aufzugeben. Augenblicklich aber ist, wie wir versichern können, auf dem gesammten umfassenden Gebiet der Zoll- und Steuerpolitik — abgesehen von der Zuckersteuerreue — nichts vorgenommen worden, was auf neue Steuerprojecte der Regierung schließen lassen könnte.“ Die rechte Beruhigung kann auch diese Meldung noch nicht bringen.

Aus Halle schreibt man uns, daß am letzten Sonntag viele Gewerbetreibende im Vertrauen auf die rechtliche Unanfechtbarkeit der kammergerichtlichen Entscheidung, welche die Sonntag-Nachmittag-Verfügung des sächsischen Oberpräsidenten für rechtswidrig und ungesetzlich erklärt hat, ihre Schaufenster nach wie vor geöffnet hatten und bei offenen Thüren ihren Handelsverkehr betrieben. Die Polizei-Verwaltung aber giebt sich auch jetzt noch nicht zufrieden. Bereits am Tage darauf machte sie bekannt, daß trotz der Kammergerichts-Entscheidung aller nach außen erkennbare Handelsverkehr an Sonntagen unstatthaft sei. Das Publikum thäte gut — das etwa war der Sinn der Bekanntmachung — sich nicht auf sein vermeintliches Recht zu stützen, vielmehr der Polizeiverordnung sich zu fügen, da andernfalls nach wie vor strafrechtlich eingegriffen werden müßte. Die Halle'sche Polizei scheint demnach zu glauben, die Kammergerichts-Entscheidung, welche die Sonntag-Nachmittags-Verfügung für unzulässig erklärt, habe für Halle keine Geltung. Da werden es denn freilich die Halle'schen Kaufleute schon auf eine Probe ankommen lassen müssen.

Ueber die allein im Interesse Deutschlands liegende Zollpolitik sprechen sich die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft in ihrem vor Kurzem erschienenen Jahresbericht unumwunden aus, indem sie bemerken: „Kaum ein anderes großes Land ist in dem Maße, wie unser Deutschland auf den internationalen Waarenaustausch angewiesen, denn kaum ein anderes hat eine so ausgedehnte Grenzberührung mit dem Auslande. Daher die Erscheinung, daß wohl nirgends in so hohem Maße wie in Deutschland in Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Halbfabrikaten gleichzeitig Einfuhr und Ausfuhr neben einander bestehen. Dazu kommt noch ein anderer wichtiger Umstand. Mit unserer starken Volksvermehrung kann auf dem beschränkten Raume unseres Landes auch eine stärkere Erzeugung landwirthschaftlicher Produkte nicht gleichen Schritt halten; zur Bezahlung des wachsenden Imports von Lebensmitteln bedürfen wir eines zunehmenden Exports von Waaren. Deutschlands Interesse kann daher nur in der allmählichen Rückkehr der auswärtigen Staaten zu freierem internationalen Waarenaustausch und der Wiederherstellung einer überwiegenden Ueberschussung von deren Heilsamkeit liegen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns den Beweis gegeben, daß in dem Maße, als wir das Prinzip der sogenannten „autonomen Tarifpolitik“ betonen, die Möglichkeit günstiger Verträge erschwert, statt erleichtert werde.“ Dieses Urtheil besitzt um so mehr Gewicht, als in der That in den hochentwickelten commerciellen und industriellen Verhältnissen, deren Centrum Berlin allmählich geworden ist, begründet ist und in einer großen Zahl von Specialberichten über die wichtigsten Berliner Geschäftszweige volle Bestätigung findet.

Die „Post“ macht darauf aufmerksam, daß in derselben Sitzung des englischen Unterhauses, in welcher Sir Charles Dilke auf die Unwirksamkeit der Quarantäne im Jahre 1832 hinwies und mittheilte, daß nur eine ärztliche Inspection und Desinfection verdächtiger Schiffe angeordnet sei, zu beneh aber die aus Indien nicht gehörten, Mr. Chaplin die Einfuhr von Vieh aus solchen Ländern, welche nach Englands Ansicht durch ihre Gesetzgebung nicht die genügende Garantie gegen Einschleppung von Seuchen böten zu verbieten beantragte. Dieser Antrag wurde trotz des Widerspruchs der Regierung angenommen. Die „Post“ bemerkt dazu: „Ueber diese Vorgänge nur ein einziges Wort der Kritik hinzuzufügen, hieße sie abschwächen; nur eine Frage läßt sich nicht abweisen: Sollten nicht die Staaten der civilisirten Welt nun auch ihrerseits die Gesetzgebung Englands für ungenügend gegen die Einschleppung von Seuchen befinden und, dem Vortritte Mr. Chaplin's und des Parlaments folgend, sämtlichen Provenienzen aus Großbritannien den Eingang verwehren? Diese Sprache würde man jenseits des Canals vernehmen, für jede

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Die Generalin schüttelte langsam, schweigend mit dem Kopfe. Sie schien sich die Worte noch einmal zu wiederholen. „Ich begreife nicht, weshalb Darren mir die Lage des Mannes anders geschildert hat,“ bemerkte sie endlich.

„Vielleicht mit guter Absicht,“ warf Thomas ein. „Sagten Sie mir nicht, daß er mit dem Maler befreundet sei? Nun, einem Freunde sucht man gern einen Gewinn zu verschaffen.“

„Ich will mich aber nicht täuschen lassen!“ rief die alte Dame gereizt. „Es ist mir unbegreiflich, denn Darren weiß, welchen Werth ich auf die Wahrheit lege.“

„Er hat es für einen Freund gethan,“ bemerkte der Candidat mit beschwichtigendem Tone, wohl wissend, daß seine Worte diese Wirkung nicht ausüben würden.

„Und wenn er für seinen eigenen Bruder gesprochen hätte, so verlange ich die Wahrheit,“ fuhr die Excellenz fort. „Wissen Sie, wie — der Maler über meinen verstorbenen Gatten denkt?“

Thomas schien mit der Antwort zu zögern.

„Es liegt nicht in seinem Charakter, zu vergessen und sich zu versöhnen,“ entgegnete er halb ausweichend.

„Sprechen Sie offen.“

„Excellenz, es würde Sie aufregen und ich würde es mir nicht vergeben können, wenn ich Ihnen nur eine einzige unruhige Minute bereitet hätte.“

„Sagen Sie mir die Wahrheit.“

„Bitte, nicht heute — er hat Manches vielleicht nur in augenblicklicher Aufregung gesagt.“

„Was hat er gesagt?“

Der Candidat schwieg.

„Was hat er gesagt?“ wiederholte die Generalin mit fast befehlender Stimme. Die Aufregung schien ihre Kräfte zu stärken.

„Er sprach sich nicht freundlich über seinen verstorbenen Bruder aus, er sagte, das Band, welches ihn einst mit demselben verknüpft habe, sei zerrissen für immer, und wenn es in seiner Macht läge, dasselbe wieder anzuknüpfen, so würde er lieber sein Leben lassen, ehe er sich dazu entschloße. Es gebe Feinde, die durch nichts zu versöhnen, und trennende Klüfte, die durch nichts auszufüllen seien.“

„Das hat er gesagt?“ rief die Generalin.

„Excellenz, ich bin überzeugt, daß er die Worte nicht so böse gemeint hat.“

Die alte Dame sank erschöpft in ihre Kissen zurück. Dies hatte sie nicht erwartet. Seit Tagen hatte sie durchaus versöhnliche und milde Gedanken gehegt, sie hatte ausgleichen wollen, was durch die Härte ihres Schwiegervaters und ihres Gatten verschuldet war, und nun vernahm sie solche Worte.

Ihre kranke Brust rang nach Athem, Thomas sah ihre Hände erregt zittern. Einen solchen starken Eindruck seiner Worte hatte er nicht erwartet, derselbe konnte leicht das Leben der Schwachen gefährden, und dies lag durchaus nicht in seinem Wunsche, denn er wußte, daß sie noch kein Testament gemacht hatte.

Er versuchte die Erregte zu beruhigen, sie schien jedoch nicht auf ihn zu hören, halb unverständliche Worte sprach sie leise vor sich hin, Thomas errieth aus denselben nur, daß auch sie des Malers nicht in Liebe gedenken wolle.

Der Diener trat ein und meldete den Rechtsanwalt Darren an.

Thomas zuckte unwillkürlich erschreckt zusammen, denn Niemand hätte ihm ungelegener kommen können als dieser Mann. Er machte in der Hoffnung, daß die Generalin die leisen Worte des Dieners nicht gehört habe, eine abwehrende und zurückweisende Handbewegung gegen denselben, die Excellenz hob indessen den gebeugten Kopf empor und sprach: „Bitten Sie den Herrn einzutreten.“

„Excellenz, es wird Sie zu sehr erregen,“ bemerkte Thomas.

„Nein — nein.“

Der Candidat erhob sich, um sich zu entfernen.

„Bleiben Sie,“ sagte die alte Dame und zeigte mit der Hand auf den Sessel, auf dem er gesessen hatte. „Ich wünsche, daß Sie mich jetzt nicht verlassen!“ fügte sie hinzu.

Thomas blieb nichts weiter übrig, als diesen Wunsch zu erfüllen.

Der Rechtsanwalt Darren trat ein, eine einfache Gestalt mit bereits ergrauten Haaren, die schon auf den ersten Blick den Eindruck ruhiger, fester Entschlossenheit und rechtlichschaffener Derbheit machte.

Die Generalin winkte ihm mit einer Handbewegung zu sich heran.

„Ich befürchte, daß ich Sie störe,“ sprach Darren, indem sein Auge mit einem etwas geringschätzenden Blicke über den Candidaten hinglitt.

„Durchaus nicht,“ sprach die Kranke, „es ist mir sogar lieb, daß Sie kommen — bitte, setzen Sie sich hier. Mein junger Freund, Herr Candidat Thomas, hat über den Bruder meines verstorbenen Gatten sehr sorgfältige Erkundigungen eingelesen, darnach befindet sich der Maler in durchaus guten Verhältnissen und ist sogar wohlhabend.“

Der Rechtsanwalt zuckte mit der Achsel.

„Diese Erkundigungen scheinen nicht sehr genau gewesen zu sein,“ erwiderte er nur, denn es verletzte ihn, daß die Generalin seinen Worten zu mißtrauen schien.

„Doch — doch!“ fuhr die Kranke fort. „Er hat ihn sogar selbst besucht und mit eigenen Augen sich davon überzeugt.“

„Ich bezweifle, daß Kolbe seinen Augen den offenen Einblick in seine Verhältnisse gestattet hat,“ warf Darren ein, ohne Thomas eines Blickes zu würdigen. „Das thut wohl Niemand einem Fremden gegenüber und am wenigsten, wenn er über den Zweck des Besuches nicht einmal aufgeklärt ist.“

Thomas war kaum im Stande, den Groll über diese Worte, die trotz aller Ruhe so wegwerfend klangen, zurückzuhalten.

andere ist England taub." Interessant ist es, daß Spanien, welches mit England schon seit längerer Zeit wegen der nicht zum Abschluß zu bringenden Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag in einem gespannten Verhältnisse lebt, mit einer ähnlichen Maßregel bereits vorgegangen ist. Nach telegraphischer Meldung aus Madrid veröffentlicht die amtliche "Gazette" gestern die Verfügung der Regierung durch welche angeordnet wird, alle Provenienzen aus England einer strengen Beobachtung zu unterziehen, da die englische Regierung keine Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera getroffen habe.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Juli. Heute Vormittag fand die Inspicirung S. M. Corv. "Stein" durch den stellv. Chef der Nordsee-Station Herr Admiral Graf v. Monts statt. — S. M. Transpordampfer Eider ist gestern Nachmittag von Kiel kommend auf hiesiger Reede eingetroffen. Eider verholte heute Vormittag nach der Reede behufs Entlastung der Ladung. — S. M. Kabt "Cyclop", verholte von der Reede nach dem Vorbau. — Briefenbungen für S. M. "Nympe" (Schiffsjungenschulschiff) sind bis 24. d. Mts. nach Cadix (Spanien), vom 25. Juli cr. ab und bis 5. August cr. nach Pissabon zu dirigiren.

— Corvetten-Capitän Alchenborn hat sich mit Urlaub bis ult. September cr. nach Bremen begeben.

Kiel, 11. Juli. Von der großen Vorsicht, welche die Reichsbehörden der Choleraepidemie gegenüber beobachten, giebt auch die Weisung der Admiralität Zeugniß, welche den deutschen Kriegsschiffen die Passage durch den Suezkanal untersagt. Dieser Befehl ist der von der australischen Station heimkehrenden Corvette "Carola", Commandant Corvettenkapitän Karcher, auf telegraphischem Wege übermittelt, so daß die "Carola" jetzt die erheblich längere Tour um das Cap der guten Hoffnung zu machen gezwungen ist. Das Seecadetenschulschiff Corvette "Elisabeth", Commandant Kapitän z. S. Hollmann, hatte von vornherein den Befehl, um das Cap zu gehen, dagegen sollte die in Wilhelmshaven seefertig liegende Corvette "Stein", Commandant Kapitän z. S. v. Nostiz, die Ablösungsmannschaften für die Corvette "Stosch" durch den Suezkanal nach China führen. Auch bei Benutzung dieses Weges wäre es kaum möglich gewesen, die ausgebildeten Mannschaften von der Corvette "Stosch" und den Kanonenböten "Wolf" und "Iltis" rechtzeitig zur Reserve zu entlassen; wird für Hin- und Rücktour der Weg ums Cap nothwendig, so kann sich die Entlassung der Reserven leicht bis Ende dieses Jahres verzögern.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 16. Juli. Gestern weilte, leider nur auf sehr kurze Zeit, eine hohe und interessante Persönlichkeit zum ersten Male in unserer Stadt. Se. Excellenz der Staatssecretair Dr. Stephan traf ganz unerwartet mit dem 1. Zuge von Oldenburg, direkt aus Berlin kommend, in Begleitung des Herrn Geheimen Ober-Regierungsraths Kind, der technischen Referenten für das Bauwesen im Reichs-Postamt und des Herrn Ober-Post-Directors Starkloff aus Oldenburg hier ein. Nachdem die Besichtigung des Postgebäudes in allen Theilen und die Vorstellung der Beamten des Postamts stattgefunden hatte, wurde unter Führung des Herrn Postdirectors Kühne eine Rundfahrt durch die Roon-, Oldenburger- und Mantuffelstraße, über die Schiffbrücke nach der Hafeneinfahrt, den Schleusen gemacht. Se. Excellenz war überrascht über die Großartigkeit der Marineanlagen wie über die blühenden und grünenden Anlagen in der Stadt, welche er sich als noch öde und trostlos vorgestellt hatte. Darum sprach sich der Herr Staatssecretair wiederholt sehr befriedigend über den günstigen Eindruck aus, den er von dem Kriegshafen an der Jade empfangen hat. Mit dem Zuge 12 U. 30 M. fuhren die Herren wieder ab.

* Wilhelmshaven, 14. Juli. Einem Telegramm aus Cuxhaven zufolge, hat das amerikanische Flaggschiff, Commandant Admiral Balwin, am Sonnabend den 14. ds. M. Cuxhaven elbauwärts dampfend passirt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 16. Juli. Vom hiesigen Kampfgenossen- und Krieger-Verein theilhaftigen sich etwa 20 Mitglieder am Ostfriesischen Kriegerfest in Wilhelmshaven. Bei ihrer gestern

Abend 7 1/2 Uhr erfolgten Rückkunft wurden dieselben von anderen Kameraden am Bahnhof empfangen und mit Musikbegleitung nach dem Vereinslokal geleitet, woselbst der Verein zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs einen geselligen Abend veranstaltet hatte. Die Feier war des Schützenfestes wegen um 8 Tage aufgeschoben worden.

Nachdem die diesjährigen häufigen Vergnügungsfahrten des bekannten "Neptun" stets von Glück begünstigt gewesen, hatte derselbe gestern das Mißgeschick, bei Küstersiel sich festzufahren. Da derselbe mehrere Herren aus Münster an Bord hatte, welche mit dem Abendzuge von Barel nach Hause reisen wollten, so machten sich diese in Begleitung eines hiesigen Herrn auf den Weg durch's Watt nach Küstersiel, von wo sie noch rechtzeitig den Abendzug nach Wilhelmshaven erreichten. Mittlerweile war auch der "Neptun" wieder flott geworden und lief wohlbehalten Abends gegen 8 Uhr an der Varelerschleuse ein.

(Jeberland, 14. Juli. Zum Ankauf von Remonten im Alter von 3, ausnahmsweise 4 Jahren finden am 15. August d. J. in Fedderwarden, am 16. August in Hohenkirchen, Morgens 8 Uhr beginnende Remontemärkte statt. Die von der Commission angekauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen.

h. Oldenburg, 14. Juli. Die Direktion der Oldenb. Wittwenkasse hat kürzlich die größte Mehrzahl ihrer pflichtigen Interessenten mit entsprechender Ordnungsstrafe bedacht. Derartige unnütze, weggeworfene Gelder erregen überall ein böses Blut. Die Steuerbeamten des ganzen Landes sind nämlich verpflichtet, obiger Kasse zu Gunsten ihrer Ehefrauen bis zu einer gewissen Höhe, welche ihrem Einkommen entspricht, beizutreten. Da nun bekanntlich die Steuerbeamten in diesem Frühjahr durch Landtagsbeschluss eine Gehaltsaufbesserung erhalten haben, waren dieselben verpflichtet, ebenfalls höhere Wittwenkassenbeiträge zu entrichten, wofür allerdings im Falle Ablebens der Beamten auch höhere Entschädigungen an die hinterlassene Ehefrau gezahlt werden. Da aber diese Gehaltsaufbesserung keine einzelne, sondern eine allgemeine gewesen, was der Wittwenkasse sehr wohl bekannt war, so hätte in diesem Falle die Ordnungstrafe auch da, wo die Gehaltsaufbesserung unterlassen wurde, unseres Erachtens sehr gut weggelassen werden können. — Zugleich möchte die Frage mit aufgeworfen werden, wie es kommt, daß obige Kasse seit den letzten zehn Jahren eine Abrechnung, wie solche doch früher erfolgte, den ihr unterstellten zahlungspflichtigen Interessenten nicht mehr zu Gesicht kommen läßt?

Urich, 13. Juli. Der Herausgeber der früheren ostfriesischen Gerichtszeitung, Ed. Plagge, welcher sich der Vollstreckung einer gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe durch die Flucht entzogen hatte und sich bislang in der Schweiz, in Wien und an anderen Orten aufgehalten haben soll, kehrte heute früh nach hier zurück und wurde schon eine Stunde später durch den Polizei-Wachmeister Fürst in der Leemhuis'schen Wirthschaft betroffen und zur Haft gebracht. — Der Kaufmann U. J. Rosenthal zu New-Orleans hat der hiesigen israelitischen Gemeinde und der israelitischen Gemeinde zu Gens ein Paar prachtvolle silberne Kronen zum Schmuck der Thora geschenkt. (M. N.)

— Das Marinearsenal in Batavia, in welchem die Artilleriematerialien u. a. aufbewahrt wurden, ist telegraphischer Nachricht zufolge vollständig aufgebrannt. Der Verlust ist bedeutend.

Das Fest des 4. ostfriesischen Krieger-Bundes in Wilhelmshaven.

Zum Empfange der Kriegergäste hatte sich die Stadt Wilhelmshaven in einen Festschmuck gehüllt, der Zeugniß davon ablegte, welches Interesse hierorts dem Kriegervereinswesen entgegengebracht wird. Sehr schöne und sinnige Decorationen wurden neben anderen, welche nebenbei durch ihre Größe imponirten, wie z. B. die prachtvolle Ehrenpoorte vor dem Hause des Herrn Meppen. Ueberhaupt zeichnete sich der untere Theil der Roonstraße, die Oldenburgerstraße u. c., wie

auch die Neuestraße und die Bismarckstraße durch sehr hübschen Flaggen- und Quirlanbensmuck aus; auch sämtliche fiskalischen Gebäude hatten geflaggt.

Programmmäßig verliefen die Festlichkeiten und Verhandlungen des Kriegerfestes am Sonnabend. Der Commerc, welcher Abends in Burg Hofenzollen stattfand, vereinigte die bereits eingetroffenen Krieger mit ihren hiesigen Kameraden zu einigen traulichen, gemüthlichen Stunden, bei welchen auch manches gute Wort gesprochen und beifällig aufgenommen wurde; insbesondere darf eine Rede des Herrn Graef, Vorsitzenden des 4. ostfriesischen Kriegerbundes, nicht unerwähnt bleiben, in welcher des reichen Schmuckes der Stadt wie des liebenswürdigen Empfanges gedacht wurde, den die Krieger hier fanden.

Wie am Abend zuvor unter Mitwirkung eines neu errichteten Tambourcorps des hiesigen Kriegervereins, mit einem recht fixen Tambourmajor an der Spitze, der Zapfenstreich die Straßen der Stadt durchzog, weckte in früher Morgenstunde am Sonntag die Reveille Alle, welche noch ruhten. Leider waren die Aussichten recht trüb; es regnete stark und noch öfters im Laufe des Tages öffnete der Himmel ganz unerwartet seine Schleusen, was besonders unwillkommen während des Festaktes vor dem Prinz-Adalbert-Denkmal kam.

In 2 langen Bahnzügen langten nach 10 Uhr die auswärtigen Festtheilnehmer hier an, empfangen vom hiesigen Fest-Comitee und zunächst geleitet in das Vereins-Lokal zur Abgabe ihrer Fahnen. Es folgte unter kundiger Führung der Spaziergang über die Werft und Besichtigung der Hafenanlagen u. c. Jedenfalls hat diese Besichtigung den Fremden sehr viel Interesse abgewonnen und möge hier nebenbei mit eingeschaltet werden, daß sie nach ihren Aeußerungen sich in unserer Stadt recht wohl gefühlt, daß ihnen auch der hier zum Ausschank kommende "Stoff", insbesondere das heimische St. Johannier vortrefflich gemundet hat.

Sehr imponant gestaltete sich der Festzug, welcher im östlichen Theile der Königsstraße sich ordnete. Die schon früher bezeichneten Vereine waren sämtlich erschienen und dürfte die Zahl der theilnehmenden Krieger sich auf weit über 800 mit 16 Fahnen belaufen haben. Die Musik im Festzuge wurde von der Marinekapelle, der Emdener Stadtkapelle und dem Kriegerambourcorps ausgeführt. Tausende von Fremden belebten die Straßen oder geleiteten den Zug, der seinen Weg von der Königsstraße, durch die Roonstraße und Güterstraße nach dem Prinz-Adalbert-Denkmal nahm, woselbst neben hübscher Flaggen- und Quirlanben-Deforation eine Rednertribüne errichtet war.

Bei dem Festakt war das hohe Offiziercorps wie die Vertreter der Stadt anwesend. Nach erfolgtem Rundgang an den Kriegerveien Seitens des stellvertretenden Stations-Chefs, Contre-Admiral Graf v. Monts, bestieg der Herr Graf die Tribüne, mit markiger Stimme die Kameraden mit folgenden Worten begründend:

"Meine Herren Kameraden! Von ganzem Herzen heiße ich Sie willkommen in unserer Garnison! Es gereicht mir zur besonderen Freude, in Ihnen eine Corporation begrüßen zu dürfen, deren hochpatriotische Sagen jedes Soldatenherz mit Hochachtung und Sympathie erfüllen müssen. Die Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen und zu fördern, das Nationalgefühl zu heben und zu stärken und, wenn der Krieg seine blutige Geißel schwingt, auf dem Felde der Ehre Werke der Barmherzigkeit und Menschenliebe zu üben: das sind die schönen und wahrhaft edlen Aufgaben, welche Sie sich gestellt. Mit solchen Zielen vor Augen, solchen Gesinnungen im Herzen, werden Sie mir gewiß freudig zustimmen, wenn ich Sie auffordere, unserer unbegrenzten Liebe und Hingebung zu Kaiser und Reich Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir rufen: "Se. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und Herr, unser sieggetrönter Allerhöchster Kriegsherr, unser all- und immerdar geliebter Kaiser Wilhelm, Er lebe hoch und abermals hoch und immerdar hoch!"

Ein brausendes Hoch durchtönte die Reihen und Alles stimmte mit ein in die von der Musik intonirte National-Hymne.

Es folgte die Begrüßung der Gäste Seitens des Herrn Bürgermeisters Feldmann mit etwa folgendem Wortlaut:

"Ich habe mich wenigstens überzeugt, daß von Armuth in dem Hause keine Spur zu finden ist," warf er ein.

Der Rechtsanwält wandte den Kopf halb zu ihm.

"Herr Candidat, wer hat denn von Armuth gesprochen?"

erwiderte er. "Ich habe nur gesagt, daß er in bescheidenen Verhältnissen lebe und früher sogar öfter mit schweren Sorgen zu kämpfen gehabt habe, und die Excellenz hat ein viel zu gutes Gedächtniß, als daß sie Ihnen andere Worte gesagt haben sollte, wenn sie mit Ihnen hierüber gesprochen. Ich glaube aber, bescheidene Verhältnisse" und "Armuth" sind zwei verschiedene Begriffe, das dürfte auch Ihnen einleuchten."

Thomas preßte die Lippen aufeinander.

"Es kommt darauf an — sie können auch dasselbe bedeuten," bemerkte er.

"Lassen Sie uns streng bei der Sache bleiben, Herr Candidat. In diesem Falle bedeuten sie nicht dasselbe, und es handelt sich hier nur um diesen einen Fall. Kolbe lebt nicht in Armuth, aber wohl in bescheidenen Verhältnissen."

"Greisern Sie sich nicht, lieber Freund," warf die alte Dame ein. "Ich habe Sie ja ganz richtig verstanden; mein junger Freund hat die Verhältnisse nicht so bescheiden gefunden, allein das kommt auf die Anschauung an."

"Gewiß, Excellenz, damit stimme ich ganz überein," versicherte Darren.

"Ich habe auf das Auseinandergehen Ihrer Ansichten auch wenig Werth gelegt, denn daß der Bruder meines Mannes nicht reich ist, weiß ich ja," fuhr die Generalin fort. "Mehr hat es mich gekränkt, daß der Maler sich über meinen Mann in sehr bitterer und unversöhnlicher Weise ausgesprochen und gesagt hat, er würde lieber sein Leben lassen, als die zwischen ihm und seinem Bruder zerrissenen Bande wieder anzunähern, wenn dies überhaupt möglich wäre! Mein Gatte ist todt, und über Todte denkt man verhältnißlich. Diese Worte haben mich gekränkt."

"Excellenz, so hat er nicht gesprochen!" rief Darren erregt und rasch aufstehend. "Ich bin nicht dabei gewesen, und

doch kann ich Ihnen die feste Versicherung geben, denn ich kenne Kolbe seit Jahren und genau."

"Herr Thomas hat die Worte von ihm gehört," bemerkte die Kranke.

"Herr Candidat, diese Worte — genau diese Worte?" rief Darren, sich an Thomas wendend.

Dieser saß wie ein Niedergeschmetterter da, er sah ein, daß er eine große Unvorsichtigkeit und Thorheit begangen hatte, die ihm viel Schaden bringen konnte, jetzt mußte er alle Kräfte aufwenden, um sich aus dieser peinlichen Lage mit einigem Geschick zu befreien.

"Der Worte entsinne ich mich nicht genau mehr," erwiderte er, "allein der Sinn derselben war . . ."

"Dho, Herr Candidat," unterbrach ihn der Rechtsanwält.

"Wenn man eine so schwere Anschuldigung ausspricht, dann achtet man genau auf die Worte und gibt dieselben gewissenhaft wieder. Sie können ja den Sinn von Kolbe's Worten ganz falsch aufgefaßt haben, und ich behaupte sogar, daß Sie es gethan haben, denn gegen mich hat Kolbe sich stets nur in der Weise geäußert, es sei ihm schmerzlich, daß sowohl sein Vater wie sein Bruder ohne Ausöhnung mit ihm gestorben seien, und er ist gegen mich stets offen gewesen."

"Ob er es auch in dieser Beziehung war, da er doch wußte, wie nahe Sie der Excellenz stehen?" warf Thomas ein. "Ich finde es nur zu natürlich, daß er sich gerade gegen Sie in der mildesten Form ausdrückt."

"Herr Candidat, ich liebe diese Art der Dialektik nicht, sondern bin ein Freund der einfachen und wahren Logik," entgegnete Darren, nicht ohne daß Unwillen aus seinem Tone sprach. "Sie nennen es die mildeste Form, wo ich behaupte, daß mir Kolbe gerade das Gegentheil von Ihren Worten gesagt hat; oder wollen Sie vielleicht das Gegentheil die mildeste Form nennen? — Excellenz, Sie erlauben mir wohl, daß ich zu einer anderen Zeit wieder komme?"

Er wollte sich entfernen.

"Nein, nein, lieber Freund!" rief die alte Dame mit bittendem und beruhigendem Tone. "Sie sollen nicht in Auf-

regung von mir scheiden und Sie sind heute wirklich erregt. Wie leicht doch die Männer an einander gerathen, wenn sie verschiedener Ansicht sind, sie glauben sich nicht einigen zu können, und doch wäre dies so leicht, wenn ein jeder etwas nachgeben wollte."

"Ich gestehe gern zu, daß ich einen falschen Ausdruck gewählt habe," bemerkte Thomas in schlauer Weise schnell, da er sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, dem Wunsche der alten Dame nachzukommen.

"Und Sie?" wandte die Generalin sich an den Rechtsanwält, der schwieg.

"Ich bleibe bei meiner Behauptung," gab dieser zur Antwort.

"Ja, ja, Sie haben einen festen Kopf," bemerkte die Kranke scherzend.

"Aber auch einen ehrlichen," fügte Darren lächelnd hinzu.

"Auch das, ehrlich aber fest."

"Nun gestatten Sie mir zu gehen, Sie sehen, daß ich nicht mehr erregt bin," fuhr Darren fort. "Ich muß in der That zum Gerichte, und ein Rechtsanwalt darf am wenigsten einen Termin vergessen."

"Nun, dann gehen Sie — gehen Sie, aber vergessen Sie mich alte Frau nicht," sprach die Generalin und reichte ihm die Hand.

"Ich weiß, Excellenz, daß Sie mir dies nicht zutrauen," bemerkte der Rechtsanwält. "Wer Ihnen so lange gedient hat, der setzt seine Ehre darein, es getreu zu Ende zu führen." Die Kranke nickte ihm zustimmend zu.

Darren verließ das Zimmer, ohne auf den Candidaten noch einen Blick zu werfen.

Thomas zitterte vor Erbitterung, dennoch hatte er Zeit gewonnen, sich Fassung zu eringen und die Gefährlichkeit der Lage, in welche er gerathen war, zu überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

„Deutsche Krieger! Der Herr Stationschef hat Sie soeben im Namen der hiesigen Marinestation begrüßt; lassen Sie im Namen des bürgerlichen Theiles unserer Kriegshafenstadt mich Ihnen den Willkomm bieten.

„Besonders herzlich und treu gemeint ist dieses Willkommen. Wir freuen uns zwar jeden Gastes, welcher unsere Stadt besucht, und suchen ihm den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Wie aber selbst der gastfreie Privatmann in seinem Benehmen gegen den Gast sich leiten läßt von dem Grade der Hochachtung und Zuneigung, welche er zu demselben hegt, so geht es auch größeren Gemeinwesen, so geht es in diesem Falle uns: Wir fühlen uns besonders geehrt und erfreut darüber, daß die ostfriesischen Kriegervereine und mit ihnen so mancher Verein aus den oldenburgischen Gauen ihren Kriegertag für das laufende Jahr in unserer Mitte abhalten, weil wir eine besondere Hochachtung haben vor den Mitgliedern dieser Vereine, welche zum größten Theil schon Blut und Leben eingesetzt haben für das Vaterland, deren jüngerer Theil jederzeit bereit ist, dem wackeren Beispiele der älteren Kameraden zu folgen; wir sympathisiren mit den Bestrebungen der Kriegervereine, welche darauf gerichtet sind, das, was durch Heldennuth und Heldennut errungen ist, zu sichern durch die um alle deutschen Stämme immer fester zu schlingenden Bande der Kameradschaft, immer weiter zu verbreiten das Feldgeschrei „für Kaiser und Reich“, immer mehr Anhänger zu gewinnen der Parole „das ganze Deutschland soll es sein.“

„Wir sind ferner der Ueberzeugung, daß das Wirken der Kriegervereine wirklich nothwendig, daß es segensreich ist für unser theures Vaterland. Ueppig sproßt ja heute die Saat der Zwietracht, des leidenschaftlichen Widerstandes gegen die Errungenschaften der Jahre 1870/71 wieder empor, als wäre der alte Fluch der Zerissenheit noch nicht von uns genommen.

Diese Ueberzeugung aber von der Nothwendigkeit und den segensreichen Folgen des Wirkens der Kriegervereine muß in einer Stadt wie Wilhelmshaven, deren Aufblühen abhängig ist von dem Blühen und Bestehen des deutschen Reiches, deren gesammte Einwohnerschaft ohne Rücksicht auf ihren sonstigen politischen Standpunkt sich einmüthig bekennt zu dem Worte: „fest stehen zu Kaiser und Reich“, ganz besonders herzliche Sympathien erwecken.

„Und diese Sympathien, Ihr deutschen Krieger, sind es, welche bei unserem Willkommen durchdringen, welche uns wünschen lassen, ihn zu einem besonders herzlichem, Ihren Aufenthalt in Wilhelmshaven zu einem besonders angenehmen zu machen; sie veranlassen uns zu dem Wunsche, es mögen die hier gepflogenen Verhandlungen segensreiche Folgen tragen, es mögen die Gesammtbestrebungen der Kriegervereine den Wünschen ihrer Mitglieder entsprechend von Erfolg gekrönt sein, sie begeistern uns zu dem Rufe: Die deutschen Kriegervereine, insbesondere die hier versammelten Kriegervereine, sie leben hoch!

Wie sehr die herzlich gemeinten Begrüßungsworte durch den stellvertretenden Marinestationschef Hru. Grafen v. Monts und durch den Bürgermeister der Stadt Anniang in der Brust der zum Fest von nah und fern herbeigekommenen Krieger gefunden, gab der Vorsitzende des ostfriesischen Kriegerbundes in einer Ansprache Ausdruck, welche mit einem dreifachen Hoch auf die Militär- und städtischen Behörden und auf die Stadt Wilhelmshaven schloß. Redner äußerte u. A., daß er schon beim Festkommens seiner Freude Worte geliehet habe; der reiche Schmuck, welchen die Stadt angelegt, sei ihm Zeugniß dafür gewesen, welchen herzliche Sympathien die Einwohnerschaft den Kriegergästen entgegenbringe. Als Vertreter des ostfriesischen Kriegerbundes erfülle er gern die angenehme Aufgabe, freudig den besten Dank für die überaus freundliche Aufnahme auszusprechen und vor Allen auch Dank abzusatteln den Vertretern der Marine und der Stadt. Er könne auch die Versicherung abgeben, daß die Krieger die ihnen hier zu Theil gewordene Ehre und große Werthschätzung zu würdigen und in angenehmer Erinnerung zu halten verständen.

Mit dieser letzten Ansprache war der offizielle Begrüßungsakt beendet und setzte der Festzug nun seinen programmmäßigen Weg durch die Albalbert-, Ostfriesen-, Hinter-, Neuestraße, Bismarckstraße fort und kehrte dann durch die Göler- und Albalbertstraße nach Burg Hohenzollern zurück, wo das Festessen stattfinden sollte.

An diesem Festessen nahmen weit über 500 Personen Theil, darunter als Gäste die Spitzen der Militär- und Ma-

rineverwaltungsbehörden, der Magistrat und Mitglieder des Bürgervorsteher-Collegiums, der Vertreter der Amtshauptmannschaft u. — Herr Intendant Dr. Holz brachte hier das erste und begeistert aufgenommene Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, der Bundesvorsitzende Herr Graefer brachte sein Hoch dem Verein Wilhelmshaven, der Vorsitzende des Wilhelmshavener Kriegervereins Herr Otto toastirte auf die als Gäste in Wilhelmshaven erschienenen Kriegervereine und Herr Baumeister v. Hagen auf die das Fest beherrschenden Gäste der Marine, während Kamerad Ulbrichs aus Barel sein Glas den Frauen der Krieger widmete. Herr Major Straderjan, der Vorsitzende des oldenburgischen Kriegerbundes, schloß die Reihe mit einem gleichfalls jubelnd aufgenommenen Hoch auf „die gute Kameradschaft“. — Die Tafelmusik wurde von der Capelle der 2. Matrosendivision in der bekannt beifälligen Weise ausgeführt.

Das Wetter war mittlerweile wieder leidlich schön geworden, so daß die im Park abgehaltenen Concerte der Marinecapelle und der Emdener Stadtcapelle bis zum Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft fanden. Der Wasserthurm ist bei dieser Gelegenheit von einer großen Anzahl der Kriegergäste bestiegen worden.

Glanzvoll gestaltete sich der später in Burg Hohenzollern abgehaltene Festball, welcher außerordentlich zahlreich besucht gewesen ist und der sich bis zum frühen Morgen ausdehnte, all seinen Theilnehmern Vergnügen in reichstem Maße bietend. Da sich der weitaus größte Theil der Krieger nach dem Vereinslokal gezogen hatte, war der im Kaisersaal abgehaltene Festball nur schwach besucht.

Mit den Abendzügen verließ das Gros der fremden Krieger die Stadt und glauben wir, daß sie wohl Veranlassung gefunden haben werden, ein freundliches Gedenken an Wilhelmshaven mit von dannen zu nehmen.

Von der Hygiene-Ausstellung in Berlin.

Auf dem Ausstellungsplatze ist auch ein „Normal-Wohnhaus“ eröffnet worden, und Tausende besuchten die einladenden Räume, deren Ausstattung für einen „Normal-Millionär“ bestimmt scheint. Das Normalhaus ist eine für Familie berechnete geräumige Villa, deren Räume durch verschiedene auf dem Gebiete des Kunstgewerbes und der modernen Möbelindustrie rühmlichst bekannte Firmen stylish eingerichtet sind. Die Küchen dieses „Normal-Hauses“, es sind ihrer zwei, sind danach angethan, jede berufstätige Hausfrau in Verzückung zu versetzen. Wie strahlt da Alles im Glanze des Kupfers, Messings, Porzellans u. Reinlichkeit predigen die Sinsprüche an den Wänden, und Marmorbecken laden die Köchin zur Befolgung dieser Lehren ein. Ringsumher stehen die sinnreichsten hauswirthschaftlichen Maschinen, und die Küchen-spende sind ebenso stylish wie die Zimmereinrichtungen.

Diese Zimmereinrichtungen — wie glänzend und doch wie behaglich angeordnet! Im Wohnzimmer mit einem gemüthlichen Erker, wo der Kaffee eingenommen wird, ist für ein Duzend Personen gedeckt, aber die Preise der einzelnen Gegenstände, aus denen die Aussteller kein Geheimniß machen, verderben den mit Glücksgütern nicht allzu reichlich gesegneten Besuchern den Appetit. Die Einrichtung dieses Speisezimmers ist bereits einmal — und zwar an den österröichischen Consul in Palermo — verkauft worden. Wenn auf die Damen das Damenzimmer die größte Anziehungskraft — neben der Küche — ausübt, so lockt die Herren das Herrenarbeitszimmer am meisten. Hier haben wir dicke, weiche Teppiche, in denen sich der Fuß wie in Sand eingräßt, schwere Gardinen, einen gediegenen geschmittenen Schreibtisch mit elegantem und praktischem Handwerkszeug, in der Ecke eine bequeme Chaise longue mit gestickten Kissen, eine gemüthliche Gluth im Kamin, Nippes und Kunsttrödel ringsherum, auf denen mitten in der Gedankenarbeit der Blick suchend haften bleibt; ein paar hübsche Bilder, gefüllte Bücherschränke, eine Uhr. Mit einem Schlage wird es taghell in dem gemüthlichen Raume, die Lampen auf dem Kaminstub, die Studierlampe, die Krone — Alles flammt plötzlich und geräuschlos auf; durch das den herkömmlichen Beleuchtungsgeräthen anbequeme elektrische Glühlicht scheint die Frage der Zimmerbeleuchtung, vorläufig wenigstens, gelöst zu sein — man kann sich nichts Zweckmäßigeres denken.

Wir treten auf den Altan hinaus, von dem wir den von Menschen wimmelnden Ausstellungsgarten übersehen können, und empfinden das Gefühl vollkommener Zufriedenheit. Nichts hat uns in dem Normalhause verstimmt — ein Klavier ist nicht da. Fehlgelassen! Das tüdliche Ding steht im Keller oder wenigstens in einer halbhunterirdischen Wohnung, und damit auch unmusikalische Klumpen können, ist die Einrichtung getroffen, daß dem Ungeheuer eine Kurbel in den Leib gesteckt werden kann, die es zu einem großen Peierlasten macht. So scheiden wir denn mit dem Gedanken von dem „Normal-Wohnhause“, daß es etwas absolut Vollkommenes auf Erden überhaupt nicht gibt.

Wichtiger noch als ein Normalwohnhaus erscheint eine normale Erscheinung der Menschen, und auch diesem Punkte trägt die Ausstellung gebührend Rechnung. Schon von den ersten Bedarfsgegenständen eines kleinen Weltbürgers — Wiegen, Kinderwagen, Kinderstühlen — ist eine reiche Auswahl vorhanden. Dann sehen wir praktische Schulstühle und Tische, Geradhalter, eine Borrichtung, um Wandtafeln so aufzuhängen, daß die Tafeloberfläche die Sehaxe des Schülers rechtwinklig schneidet, verstellbare Tischplatten, Kinderschreibpulte u. c. Es ist bekannt, daß der Anschauungsunterricht dem kindlichen Begriffsvermögen in ungemein erleichternder Weise zu Hülfe kommt, und dieser Unterricht nimmt darum eine größere Ausdehnung an. Man findet auf der Ausstellung nicht nur Mustertafeln mit ansprechenden Genrebildern, sondern auch Tafeln mit ausländischen Kulturpflanzen, solche, welche die Krankheiten der Pflanzen, deren Parasiten und schädliche Insekten, als Koloradokäfer, Rebblaus, ferner die inneren Organe des menschlichen Körpers und dergl. in bedeutender Vergrößerung zeigen. Aus buntpfarbigem Glas hergestellte Pflanzen vermitteln in bequemster Weise den botanischen Unterricht, während aus demselben Material angefertigte Insekten zoologischen Unterricht erleichtern. Eine Sammlung künstlicher Pilze aus Papiermasse erleichtert die Kenntnisse der geistigen und der genießbaren Pilze. Auch ein Normal-Schulhaus fehlt auf der Ausstellung nicht, bescheiden „Baracke“ genannt, wir wünschen aber, daß jedes Schulhaus mit solchen Tischen und Bänken, mit solchen Lernmitteln ausgestattet wäre, wie diese „Baracke“.

Submissions-Resultat

bei der kais. Marine-Hafenbau-Commission hiersebst am Freitag, den 13. Juli ds. Js., über die Arbeiten und Materialien-Lieferungen zur Herstellung einer hölzernen Brücke für die Verlegung der Fortifikationsstraße bei Mariensiel nach dem in Termin abgegebenen

Dicks, Franke und Rathmann, hier, Nr. 2546, 20.
Amann und Reese in Bant, hier, „ 2738, 10.
E. H. Wittber, hier, „ 2462, 80.
A. D. Lüden, hier, „ 2715, 80.

Wilhelmshaven, 16. Juli. Coursbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101 90 %	102,45 %
4 „ Oldenb. Conto	101,00	102,00
4 „ Sülde à 100 M i. Vert. 1/4 % höher		
4 „ Festsche Anleihe	100,00	101,00
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,00	101,00
4 „ Barelser Anleihe	100,00	101,00
4 „ Enten Lübecker Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,50	148,50
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe	101,80	102,35
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	103,40	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank		
4 „ Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50	99,50
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	101,80	102,35
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	98,00	98,55
„ Borussia Priorit.	100,50	101,50

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 10 U. 29 M., Nachm. 11 U. 1 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwarzhörne.

Vom 17. bis 23. Juli täglich 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Schwarzhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 17. bis 23. Juli täglich 7 Uhr Vormittags.

Submission.

Die Lieferung von
a) 434 mille Klinker,
b) 535 mille Ziegelsteine
zu den Bauten der 2ten
Hafen-Einfahrt und des
Ems-Jade-Kanals
soll im öffentlichen Verfahren zum
Verding gestellt werden.
Zu diesem Zweck ist auf

Dienstag,
den 24. Juli ds. Js.,
Nachmittags 5 1/2 Uhr,
im Geschäftszimmer No. 2 der
Hafenbau-Kommission Termin an-
beraumt, zu welchem Angebote mit
der Aufschrift:

„Lieferung von Steinen zum Bau
der 2. Hafeneinfahrt“
portofrei und versiegelt an uns ein-
zureichen sind.
Die Bedingungen liegen im Vor-
zimmer unserer Registratur zur Ein-
sicht aus, auch können Abdrücke
gegen 0,15 M. für den Bogen und
gegen 0,60 M. für ein vollständi-
ges Exemplar von unserer Registratur
bezogen werden.

Wilhelmshaven, 12. Juli 1883.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-
Commission.

Bekanntmachung.

Die am 16. Juli be-
gommene große Auction
von Gold- und Silber-
waaren wird Dienstag,
den 17. und folgende
Tage, Nachmittags 2 Uhr
anfangend, fortgesetzt.

Kreis,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Im Auftrage wird Unterzei-
hener am

Sonnabend,
den 21. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Wilhelmshalle hier folgende
Gegenstände, als:

- 1 Sopha, 1 Sophatisch, 6 Polster-
stühle, mehrere Korb- und Korb-
stühle, 3 vollständige Betten mit
Bettstellen und Matratzen, 1 Ver-
tikow, 1 Spiegel, 1 dito-Schrank,
1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch,
1 Rauchtisch, 1 Schirmständer,
1 Küchentisch, mehrere Leinwand-
bilder, eine Kücheneinrichtung,
Porzellanfachen, 1 Tafelgeschirr,

Gardinen u. c., sowie sämt-
liches Haus- und Küchengerät
öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkaufen, wozu Kauflieb-
haber hiermit eingeladen werden.
Wilhelmshaven, 10. Juli 1883
Kreis, Gerichtsvollzieher.
Bei obigem Verkauf kommen noch
zum Aufsat:
2 Nähmaschinen, 1 mahagoni
Spiegel, 8 D. Druckbilder, 3 Bett-
stellen mit Matratzen und 1 Kin-
derpötlisch. D. D.

Bekanntmachung

Verkauf von Klinkerbrocken
und altem Brückenholze an der
Landstraße zwischen Neustadt-Göddens
und dem B. euf. Adler am

Sonnabend,
den 21. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
heim Preuß. Adler beginnend.

Wittmund, 16. Juli 1883.
A. Simstedt,
Landtr.-Aufseher.

**Voranschlags-
Formulare**
sind stets vorrätzig zu haben.
Th. Süß.

Verkauf.

Im Auftrage des Schmiede-
meisters G. F. Radiker zu
Schaar habe ich dessen zu Belfort
an der Oldenburgerstraße belegenes
Haus mit Gründen
zu verkaufen und ersuche Kauflieb-
haber, sich am

Mittwoch,
den 18. ds. Mts.,
Nachmittags 6 Uhr,
in Wwe. Winter's Restauration
in Belfort zum Unterhandeln ein-
finden zu wollen.

Bemerkung wird, daß versucht wer-
den soll, das Haus und den da-
neben belegenen Bauplatz getrennt
zu verkaufen.
Heppens, 9. Juli 1883.

H. Reiners.

Serbiotten
mit und ohne Firma empfiehlt
Die
Buchdruckerei d. Tagebl.
Th. Süß.

Frucht- u. Mehde- Verkauf.

Der Hausmann F. A. Ihken
zu Fedderwarden läßt am
Donnerstag,
den 19. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
anfangend,
auf seinem bei Fedderwarden be-
legenen Landgute

3 Sect. 78 Nr 24 □ m
oder 12 Grafen Mehde,
6 Sect. 30 Nr 40 □ m
oder 20 Grafen gut
gerathenen Hafer,
1 Sect. 57 Nr 60 □ m
oder 5 Grafen Bohnen
und auch die Nachweide
von 30 Grafen

in passenden Abtheilungen auf
Zahlungsfrist durch Unterzeichneten
verkauft, wozu Kaufliebhaber ein-
geladen werden mit dem Erfuchen,
sich in Ohmstedes Wirthshause zu
Fedderwarden versammeln zu wollen.
Ruypphausen, 13. Juli 1883.

Hedden,
Auctionator.

Millions - Fest

in Neustadt-Gödens,
Mittwoch, den 18. Juli, Nachmittags 1^{1/2} Uhr.

Festredner: Pastor Kemmers, Engerhase,
Missionsinspector Zahn, Bremen,
Pastor Schauenburg, Pakens.

Die Nachfeier wird bei günstigem Wetter im Janssen'schen Garten zu Gödens stattfinden.
Es ladet freundlichst ein

Der Ausschuss der Bezirks-Synode.

Park. Vorläufige Anzeige. Park.

Dem hochverehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß der rühmlichst bekannte Kunstfeuerwerker **Joseph Lubowsky** vom Königl. sächs. Laboratorium **Sonntag den 22. cr.** von ihm selbst mit Aufgebot sämtlicher Kunstmittel, der modernen Pyrotechnik angefertigtes und wahrhaft g. o. artiges

Monstre-Pracht-Feuerwerk

verbunden mit

Grossem Concert

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Hrn. C. Latann** abzubrennen die Ehre haben, welches an Größe, Schönheit und Farbenpracht alle bisher gesehenen Feuerwerke übertrifft. Die neuen Dekorationen, deren wunderbare Zusammenstellung in der Farbenpracht mit dem Brillantfeuer weitest fern, werden dem Auge eine angenehme Abwechslung gewähren. Der Künstler kann aus tiefster Ueberzeugung die Versicherung hinzufügen, daß er das vollste Maas seiner Kräfte aufbietet, um ein Feuerwerk anzufertigen, welches den verehrten Einwohnern Wilhelmshavens und Umgegend sicher gefallen und ihm selbst zu Ruhm und Ehre gereichen wird.

Außer allen nur denkbaren steigenden Feuerwerkskörpern als Raketen, Bienenschwärmer, Tourbillons, Sonnen, Sternen, Bomber Pot à feu etc. etc., besteht das Feuerwerk aus Fronten wahrhaft herrlicher pyrotechnischer Dekorationen, unter denen folgende Hauptstücke das besondere Hauptinteresse zu erregen geeignet sein dürften: **Das Chromatropen-Tableau**, 40 Fuß hoch, 20 Fuß breit; **Der Palmbaum in der Blüthe**, 30 Fuß hoch, 20 Fuß breit; **Die große Glorie**, 50 Fuß hoch; **Der Candelaber**, 20 Fuß breit; **Die fünffachen Rosetten**, 40 Fuß hoch, 30 Fuß breit, in buntem brillant strahlendem Feuer; **Das Kaleidoskop**, 30 Fuß hoch; **Das Mosaik**, 50 Fuß hoch; **Der Dekorationsstab** mit bunten Flammen garnirt; **Fächerpalme** mit rotirender Sonne; **Der Pfauenschweif**, 30 Fuß hoch, 20 Fuß breit; **Leuchtkugeln Bouquets**. **Der Lichterbaum** mit bunten Flammen garnirt; **Die streitenden Elemente**, 20 Fuß hoch, 30 Fuß breit. Zum Schluß: **Glaube, Liebe, Hoffnung mit der Krone und Namenszug Sr. Maj. des Deutschen Kaisers**, mit 300 bunten Flammen garnirt, bis jetzt in dieser Vollendung von keinem Feuerwerker gezeigt.

Billets im Vorverkauf 60 Pf., an der Kasse 75 Pf. — Familien-Billets à 1 Mk. 50 Pf. — Kinder 25 Pf. — Militär ohne Charge 30 Pf. Hochachtungsvoll

C. Latann,
Capellmeister.

Lubowsky,
Kunstfeuerwerker.

Garten-Concert zu Schloss Gödens.

Das zweite Abonnements-Concert, ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn C. Latann**, findet am **Sonntag, den 22. Juli ds. J.**, Nachmittags 5 Uhr, statt und wird demselben ein **BALL** folgen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

A. B. Janssen.

Empfehle aus meiner Samenhandlung zur **Herbstaussaat** folgendes an Sämereien:

Ottersberger Speiserüben,
Zeltower Rüben,
Herbstrüben, lange, weiße, grünlöpfige,
Rabinschen (Feldsalat),
Winterrettig, schwarzer, langer,
Endivienf Salat, gelber, krauser, Winter-,
Kopfsalat, Winter-, brauner,
Radieschen etc. etc.

Ferner empfehle elegant arrangirte

Bouquets und Kränze
sowie eine große Auswahl blühende und grünende **Topfgewächse**.

M. Haucke, Kunst- und Handelsgärtner,
Roosstraße Nr. 109.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland. Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Roskoschny**. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Friedrich Bodenstedt**. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen.

Jede Lieferung 1 Mark. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greßner u. Schramm** in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Sauer, saurer, am sauersten!!!

Essig-Essenz, à Str. 30 Pf., das feinste und haltbarste was existirt (daher zum **Einmachen** nur zu empfehlen), prämiirt in London (von 60 Essig-Ausstellern der einzige), Paris, Bremen, Hannover und Melbourne.

1 Theil Essig und 1 Theil Wasser gibt den sog. Apothekereffig,
1 Theil Essig und 2 Theil Wasser gibt Weineffig,
1 Theil Essig und 4 bis 5 Theil Wasser gibt Bieressig,
empfehlt

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Bertram Schwarzschild,

Bank-Commissions-Geschäft — **HAMBURG.**

Ankauf und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen u. Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis. Auskunftserteilung über Wertpapiere, Gelddanlagen, sowie über alle das Bankfach berührende Fragen.

Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenaufträge per Cassa und per Ultimo.

Frankforth's

Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule

Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Neumal Prämiirt
RAKÓCZY.
Das so beliebte **Ofer Rákóczy Bitterwasser** ist in fischer Füllung angelangt und in allen Mineralwasser-Handlungen u. den meisten Apoth. zu haben. In Wilhelmshav. b. Gebr. Dirks, Roosstraße 93.
Die Eigenthümer Gebr. Loser, Budapest

Fischblasen

und Gummiblasen

beste Sorte, von 1 bis 3 Thlr. per Duzend, werden gegen Posteingahlung unter Couvert versandt.

G. Dobberitz,
Große Bleichen 15, Hamburg.

Die Hühneraugen beseitigt ohne Schmerzen und Gefahr das von **Herrn F. Fresenius** erfundene Mittel
Pelodin
Haupt-Depositeur **H. J. Viehoever**, Wiesbaden.
Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 75 Pfg.
Haupt-Niederlage bei **Herrn Gebr. Dirks**.

Spezialität für Männer.
Vorsicht über Hebung von Schwächezuständen etc.
Prospect gratis und discret.
C. Kircchenbaum, Reusschweiz.

Die Antiquarienhandlung

von **M. C. Siefken,**
Altstrasse 16,
kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **R. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnalsbänder.**

R. Kauffmann, Berlin SW.
In Wilhelmshaven nur acht bei **Herrn F. J. Schindler.**

Tanz- u. Anstands-Unterricht f. Kinder

im Locale des **Hrn. Logemann** in **Schaar.**

Bei genügender Theilnahme werde ich am **Donnerstag den 19. Juli Nachmittags 5 Uhr** mit dem Unterricht beginnen.

S. v. d. Hey.

Anmeldungen erbitte bis dahin.

Zur 168. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie,

Hauptgewinn 450.000 Mark. Letzte Klassen-Ziehung vom 20. Juli bis 4. August, sind Kaufloose $\frac{1}{8}$ zu 31 Mk., $\frac{1}{16}$ zu 15 Mk. 50 Pf., $\frac{1}{32}$ zu 7 Mk. 75 Pf. zu haben. Bestellung auf Original-Loose nimmt entgegen **M. C. Siefken**, Buchhandlung, Altstrasse Nr. 16.

Die Ausschachtung

von circa 1800 Cbm. Boden soll vergeben werden. Reflectanten wollen sich baldigst bei mir melden.

A. D. Lücken,
Wilhelmstraße 7.

Jeden Nichtweg über meine Wiesen in der Richtung von Belfort nach dem **Hanter-Siel**, sowie die Ueberwegung über den von **B. Cassens** bewohnten Hof, werde ich fortan nicht länger dulden.

Ich werde streng darauf achten lassen und die Betreffenden, welche den richtigen Fußweg nicht benützen, zur Anzeige bringen.

Z. G. Garlich,
Pächter.

Die Ueberwegung über meine Ländereien werde ich nicht länger dulden und Zuwiderhandelnde sofort zur Anzeige bringen.
Bant 1883. **G. Harms.**

Derjenige, welcher mir den Thäter angibt, der mir meine Kartoffeln an der **Kaiserstraße**, dem **Lazareth** gegenüber, gestohlen hat, erhält 5 Mark Belohnung.
A. Silers,
Roosstraße 3.

Zu verkaufen

eine gute milchgebende Ziege.
W. Thöle,
Neuender Mühlenreihe.

Zu vermieten

ist die 1. Etage **Bismardstraße** 15 zum 1. August event. früher.



WILHELMSHAVEN.

Die ausgeliehenen Flaggen müssen heute oder morgen Abend zwischen 6 und 8 Uhr im Vereinslokal zurückgegeben werden.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 19. Juli cr., Abends 8 Uhr:

Uebung i. M. Das Commando.

2 Mann können Logis erhalten.
L. Thumann, Tonndich 100.

Gesucht

ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen. Wilhelmshaven, 14. Juli 1883.

W. A. Folders,
Mittelfstraße 2.

Gesucht

zum 1. August ein ordentliches in allen häuslichen Arbeiten erfahrene Mädchen.

Frau Jng. Ballerstedt,
Abalbertstr. 8.

Ein junges Mädchen sucht zum 1. August Stellung zur Stütze d. Hausfrau od. in ein. Ladengeschäft. Nachfragen in der Exp. ds. Bl.

Ein Dienstmädchen, 16-17 Jahre alt, melde sich.
Marienstraße 60, 1 Tr.

Verloren ein goldenes Kreuz mit Kette von Burg Hohenzollern nach der Bismardstraße. Abzugeben gegen Belohnung Birkenstraße Nr. 5, Belfort.

Eine möbl. Stube mit Schlafzimmern an 1 oder 2 Herrenogleich zu vergeben.
Marktstraße 6.

Für eine grössere Münzsammlung geeignet sind ca. 300 Stück kleine alte Silber- und Kupfermünzen zu verkaufen. Näh. &c.

Statt besonderer Meldung.

Am 16. ds. Mts. Nachts 1 Uhr 40 Minuten entschlief sanft nach längerem Leiden zu einem besseren Leben unser innigstgeliebter Sohn und Bruder **Oscar**, im Alter von 8 1/2 Jahren, was tief erschüttert anzeigt.

Theodor Pudor,
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Molltestraße 15, aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß am Sonnabend Abend 6 1/2 Uhr mein lieber Mann der **Kesselschmied**

Gotthelf Raumann
nach langem schweren Leiden in seinem 46. Lebensjahre sanft und ruhig entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am 17. d. Mts., Nachmittags um 5 Uhr von der Leichenhalle des Garnison-Lazareths aus statt.

Wilhelmshaven, 16. Juli 1883.

Die tiefbetrübte Wittwe:

Doroth. Raumann, n. Kinder.

Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, meine Frau heute Morgen um 6 1/2 Uhr nach langem schweren Leiden zu sich zu nehmen.

Belfort, 15. Juli 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Henning.